



Magazin, Hinterbehandlungs- und Lagerbeute im Vergleich

Teil 5: Schwarmverhinderung

Je nach Verlauf der Witterung und der Legefrequenz der Königin sowie der genetischen Veranlagung des Bienenvolkes kann es zu dieser Zeit des Jahres zur Schwarmneigung kommen.

Wie man diese in den jeweiligen Beuten erkennt und gegensteuert, eventuell aber auch schon im Vorhinein verhindert, schildern hier unsere Autoren.



Armin Spürigin
Fachberater
für Bienenkunde
in Baden

Magazinbeute

Die Bienen im unterteilten Brutraum (mit niedrigen Rähmchen, max. 20 cm hoch) setzen Schwarmzellen immer zuerst zwischen den beiden Brutzargen in großer Zahl an. Der Blick in die Wabengassen des unteren Brutraums (von oben) und des oberen (von unten) gibt Auskunft. Wer ohne Absperrgitter imkert, kippt auch die 3. Zarge zur Kontrolle. Dazu lassen sich die Zargen senkrecht auf der darunterliegenden Einheit aufstellen. Mit dem Stockmeißel in der einen Hand erweitert man ein wenig die Wabengassen, mit dem Raucher in der anderen vertreibt man die Bienen an dicht besetzten Stellen. Sind zwischen der ersten und zweiten Zarge keine bestifteten Schwarmzellen zu finden, wird das Volk wieder zusammengesetzt. Dabei erfolgt eine kurze Kontrolle von Brut (Gesundheitszustand, Weiselrichtigkeit, etc.) und Futter- bzw. Honigvorrat und eventuell eine Erweiterung mit frisch ausgebauten Mittelwänden (siehe Märzbeitrag), um den Schwarmdruck aus den Völkern zu nehmen.

Manche Imker trauen der schnellen Kippmethode nicht und schauen trotzdem zeitaufwendig Wabe für Wabe durch. Aber eine 100%ige Sicherheit gibt es auch bei der Einzelwabekontrolle nicht. Ein eventuell abgehender Schwarm lässt sich aber mit der eingesparten Zeit leicht durch ein zusätzliches Volk ersetzen. Es gilt einfach, Zeiterparnis und Nutzen abzuwägen.

Das Volk will schwärmen

Findet man zwischen den beiden Brut-einheiten Schwarmanzeichen, so stellt man die obere Einheit zur Seite, schaut Wabe für Wabe durch und entfernt alle bestifteten Schwarmnäpfchen oder -zellen. Um im untersten Magazin zu arbeiten, müssen die oberen Zargen zügig, ohne viele Bienen in die untere Zarge zu treiben, abgenommen werden. Sonst quillt diese über und die intensive Durchsicht wird zur Bienschlacht. Nach Kontrolle der unteren Einheit setzt man die nächste darüber, und die Prozedur geht weiter, bis alle Brutmagazine durchgesehen sind. Das bloße Ausbrechen der Schwarmzellen reicht jedoch nicht aus. Nach einer Woche geht die Misere von neuem los. In hartnäckigen Fällen (spätestens nach dem 2. Zellenbrechen) muss eine wirkungsvollere Methode folgen. Entweder wird ein Ableger mit der alten Königin gebildet oder ein Flugling.

Bei der Kippkontrolle sollten nicht nur die Wabengassen des zweiten Magazins von unten, sondern auch die des Bodenmagazins von oben gründlich untersucht werden. Mit dem Stockmeißel und etwas Rauch verschafft man sich die nötige Sicht. Foto: Spürigin



Flugling als Zwischenableger

Der Flugling mit Zwischenboden ist meine Methode der Wahl. Auf den alten Boden (kein Bodenwechsel!) setze ich ein Leermagazin, das mit zwei Honigwaben außen, 1 – 2 teils offenen Brutwaben (ohne Bienen!) in der Mitte und dazwischen mit Mittelwänden ausgestattet wird. Darauf lege ich einen Zwischenboden mit offenem Flugloch und staple das Volk zurück, indem ich in jeder Zarge alle Waben kontrolliere und die Schwarmzellen entferne. Die Flugbienen kehren ins untere Leermagazin zurück, ziehen dort trotz ihres Alters eine Königin nach und bauen Mittelwände aus. Das schwarmträchtige Volk verliert die Flugbienen und kann nicht mehr schwärmen. Nach einer Woche erfolgt eine erneute Kippkontrolle. Meist ist dann der Schwarmtrieb erloschen und das Volk kann komplett zurückgestapelt werden. Den Flugling stelle ich zunächst separat und setze das Volk zurück auf den Boden. Den Zwischenableger, dem ich alle Nachschaffungszellen entferne, setze ich oben drauf. (s. a. Schulungsmappe „Grundwissen für Imker“ 04-01-02). Soll nicht rückvereinigt werden, kann man das Fluglingmagazin mit eigenem Deckel am alten und das übrige Volk an einem anderen Platz aufstellen. Die Fluglingmethode funktioniert allerdings nur bei Flugwetter!

Pro (+) und Kontra (-) Magazinbeute

- + Schnelle Kippkontrolle bei geteiltem Brutraum (max. 20 cm Wabenhöhe).
- + Unüberschaubare Möglichkeiten der Schwarmverhinderung.
- Abheben der Honigmagazine.
- Kontrolle einzelner Waben bei großen Brutraumwaben (Wabenhöhe > 20 cm).



*Horst Bartsch,
Berlin
Wanderimker
seit 61 Jahren*

Hinterbehandlungsbeute

Das Problem der Schwarmverhinderung im Mai und Juni tritt alljährlich bei meiner Hinterbehandlungsbeute mit nur zwei Räumen ganz objektiv gewichtiger auf als bei anderen Beutentypen. Es kann schon mal zur „Arbeitsplage“ werden, wenn ich nicht systematisch prophylaktisch agiere, anstatt erst auf Anzeichen eines Schwarmtriebs im Volk zu reagieren!



Platzmangel und zu große Hitze können dazu führen, dass ein Teil der Bienen vor dem Flugloch sitzt. Ein Absperrgitter als Schwarmverhinderung taugt aber höchstens für ein bis zwei Tage. Lässt man es länger vor dem Flugloch, ist die Königin durch Abstechen gefährdet.
Foto: Jens Radtke

Rigoreses Schröpfen

Bereits beim Eintreten des Hauptauslösers für Schwarmstimmung, dem Platzmangel, muss gehandelt werden. Ist es hinter dem Beutenfenster rappellvoll, dann sind viel mehr Jungbienen vorhanden, als zur Brutpflege nötig wären. Verstärkt wird der Platzmangel auch durch einen vollen Honigraum und weiteren Nektareintrag, der im Brutraum dazu führt, dass jede geschlüpfte Brutzelle gleich wieder mit Honig gefüllt und die Weisel in ihrer Bruttätigkeit eingeschränkt wird. Diese beiden Aspekte reichen oft schon für einsetzende Schwarmlust im Volk aus.

Erfahrungsgemäß erhöht sich dieses Risiko rasant, wenn eine Trachtlücke eintritt, weil dann zusätzlich ein Großteil der Flugbienen in die Beute drängt. Um dem vorzubeugen, werden die Völker geschröpft. Das macht jeder Imker schon immer so. Das wäre nichts Neues. Seit einigen Jahren mache ich das allerdings rigoroser als früher. Ich entnehme jetzt möglichst viele verdeckelte Brutwaben mit rund einem Drittel bis zur Hälfte der ansitzenden Bienen. Natürlich muss ich vorher die Weisel gefunden und mit ihrer Wabe zur Seite gestellt haben. Zeitlich passt diese Aktion fast jedes Jahr mit der gleichzeitigen Schleuderung der Frühlingsblüte (nach der Apfelblüte) zusammen.

Die entnommenen Brutwaben werden durch Mittelwände bzw. Leerwaben ersetzt. In den Honigraum kommen ebenfalls 1 – 2 Mittelwände sowie leere Honigwaben.

Dieses rigorose erste Schröpfen dient gleichzeitig dem Überlebenskampf gegen die Varroa. Was mit den entnommenen Brutwaben passiert und wie dort eine spezielle Varroabehandlung erfolgt, wird in späteren Beiträgen detailliert beschrieben.

Beim ersten Schröpfen können oft auch nicht alle Brutwaben entnommen werden. Zu viel offene Brut kann von den wenigen Ableger-Bienen nicht hinreichend gepflegt werden. Deshalb nehme ich eine zweite Schröpfung mit verdeckelten Brutwaben vor. Die Idee zu diesem Verfahren stammt von Dr. Jens Radtke vom Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf, der ein

noch darüber hinaus gehendes komplexes, biologisch gestütztes Varroa-Bekämpfungsverfahren propagiert.

Schwarmverhinderung ist nicht alles!

Wenn bei einer Durchsicht doch einmal schon Schwarmzellen im Volk sind, werden diese bei sehr guten Rasseweisel natürlich genutzt! Denn es gibt bei keinem Weiselzuchtverfahren so viel pure Natur wie bei einer Weisel aus einer Schwarmzelle. Ebenso ist auch ein (eingefangener) Schwarm etwas Unvergleichliches – äußerst milbenarm und nie faulbrutverdächtig. Übrigens lassen sich mit vorsichtig ausgeschnittenen verdeckelten Weiselzellen neben Ablegern auch leicht Begattungsvölkchen bilden. Gerade Kleinimker, die kein gesondertes Weiselzuchtprogramm haben, können so zu allerbesten Weiseln kommen.

Falls ich doch Schwarmzellen finde, die ich nicht nutzen will, muss ich sie ausbrechen – das heißt, alle Waben herausnehmen, selbst die Stirnwand absuchen – und dann doch („nachträglich“) schröpfen. Ansonsten muss ich diese Prozedur jede Woche wiederholen. Außerdem reagieren längere Zeit schwarmtriebige Völker immer unkontrollierbarer. Sie bauen weder Drohnenwaben noch Mittelwände aus. Der Sammeleifer erlischt. Die Weisel schränkt das Brüten stark ein. Ich habe auch schon selbst erlebt, dass ich trotz aufmerksamster Suche eine Schwarmzelle nicht entdeckt habe – und der Schwarm ging ab! Wer das partout vermeiden möchte, kann als kurzzeitige Notlösung ein Absperrgitter vor das gesamte Flugloch setzen. Die Altweisel wird vom Ausschwärmen zurückgehalten. Nach 2 – 3 Tagen vergeblicher Schwarmversuche würden die Bienen die Weisel allerdings töten.

Pro (+) und Kontra (-) Hinterbehandlungsbeute

- + Rigoroses Schröpfen notwendig, um den Schwarmtrieb zu verhindern.
- ± Agieren ist wichtiger als Reagieren.
- Die räumliche Enge fördert den Schwarmtrieb.
- Keine Kippkontrolle möglich.
- Alle Waben bis zur Stirnwand müssen gezogen und kontrolliert werden.
- Alle Waben müssen einzeln zurückgeräumt werden.



*Dr. Friedrich Pohl, Bremen
Biologe und
Imker,
Autor mehrerer
Imkerbücher*

Lagerbeute

Die Schwarmkontrolle kann man in der Golzbeute ausschließlich durch das Ziehen und Kontrollieren der Brutwaben durchführen.

Bei der Brutwabenkontrolle brauchen – anders als beim Magazin – keine schweren Honigzargen abgehoben zu werden, denn der Honigraum bleibt unangetastet: Ohne sich verhoben zu haben, ohne körperliche Anstrengungen als Vorarbeit kontrolliert man einzeln die Brutwaben und sucht Weiselnapfchen bzw. -zellen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Drohnenrahmen kontrolliert und ggf. ausgeschnitten. Besonders bewährt hat sich dabei ein durch eine Leiste zweigeteilter Baurahmen – in großen Völkern werden davon zwei Stück eingesetzt.

Wenn der Schwarmtrieb zunimmt

Zwei Möglichkeiten des Schröpfens eines Bienenvolkes bieten sich in der Golzbeute an:

1. Die Entnahme von 3 – 5 Brutwaben mit aufsitzenden Bienen zur Bildung eines Brutablegers, der in einem Ablegerkasten auf demselben Bienen-

stand aufgestellt wird. Hierdurch wird das Bienenvolk auch von Varroamilben entlastet, die sich in dieser Zeit überwiegend in den Brutwaben aufhalten! 2. Das Schröpfen durch Entnahme von Bienen ist am sinnvollsten in Kombination mit der Honigernte, also meist Ende Mai/Anfang Juni: Die aufsitzenden Bienen müssen auf jeden Fall von den Honigwaben gefegt werden, da in der Golzbeute keine Bienenflucht als Erntehilfe eingesetzt werden kann. Hierzu fegt man die Honigwaben direkt über einem zur Hälfte mit einem Brett abgedeckten Hobbock oder in einen Trichter über einer Kunstschwarmkiste. Ich verwende hierfür eine sehr bienenfreundliche Bienenabkehrmaschine mit rotierenden Folienstreifen als „Bürstenersatz“. Zu den Bienen eines Honigraumes können je nach gewünschter Menge des Schröpfens weitere Bienen aus anderen Völkern/Honigräumen hinzugefegt werden. Zu rund 1,5 kg Bienen wird im Kunstschwarmkasten eine gekäfigte Königin gehängt und der Kunstschwarm mindestens 12 bis 24 Stunden dunkel und kühl gestellt (Keller- oder Dunkelhaft). Wasser (Sprühflasche) und etwas Futtermittel sichern das Überleben der Bienen. Der Kunstschwarm muss auf einem zweiten Bienenstand außerhalb des Flugradius aufgestellt werden.

Eine Königin auswählen

Die Aufteilung in Flugling und Brutling oder einen „Zwischenableger“ ist mit der Golzbeute unüblich, da nur mit viel Aufwand und ggf. Verstellen der Beute möglich. Dagegen hat sich die 2×9-Tage-Methode von Herrn Golz zur

Schwarmverhinderung sehr bewährt: In dem Volk mit bestifteten Weiselzellen wird die Königin entnommen, man kann sie im Königinableger mit etwas Bienen und schlüpfender Brut am Legen halten. Im Wirtschaftsvolk werden im selben Arbeitsgang (Königin finden und herausnehmen) alle Weiselzellen gebrochen. 9 Tage später werden erneut alle Weiselzellen gebrochen. Nun erhält das Volk eine Eiwabe (oder umgelarteten Zuchtstoff) aus einem nachzuchtwürdigen Volk. Diese Wabe wird am Oberträger gekennzeichnet. Nach weiteren 9 Tagen wird nur diese Brutwabe gezogen – alle übrigen Waben können keine Weiselzellen tragen. Will man eine neue Königin, bricht man alle Zellen bis auf eine und stellt die Wabe zurück ins Volk. Möchte man dagegen die alte Königin wieder im Volk haben, werden alle Zellen gebrochen und die alte Königin im Käfig unter Futtermittel zugesetzt.

Pro (+) und Kontra (-) Lagerbeute

- + Kein Honigraum muss abgehoben werden.
- + Kunstschwarmbildung in Kombination mit Honigernte zur Schwarmvermeidung.
- ± 2×9-Tage-Methode zur Schwarmverhinderung.
- Keine Kippkontrolle möglich.
- Jede Brutwabe muss gezogen werden.
- Königin muss gesucht werden.
- Flugling bzw. Zwischenableger nicht möglich.



◀ Zwei Imker suchen für die Schwarmverhinderung mit der 2×9-Tage-Methode von Golz nach der Königin.

Für die ► Honigernte müssen die Bienen von Hand oder mit einer Abkehrmaschine von den Honigwaben abgefegt werden – hier bleiben die Bienen im Hobbock und werden für den Kunstschwarm „weiter verwendet“. Fotos: Pohl

